



UNO Flüchtlingshilfe

Deutschland für den UNHCR.

**AKTUELL**

Nr. 83 – Ausgabe 2, 2018



# 7 Jahre Krieg in Syrien

Syrische Jungen warten vor  
einer provisorischen Bäckerei  
in Ost-Ghouta. © UNHCR/B.Diab

Seit mehr als sieben Jahren tobt der Bürgerkrieg in Syrien. Von einem Protest gegen Machthaber Assad, hat sich der Konflikt zu einem internationalen Stellvertreterkrieg gewandelt. Das Resultat ist verheerend: Hunderttausende Menschen sind der Gewalt zum Opfer gefallen, jeder zweite Syrer wurde vertrieben. Zurück bleibt ein zerrüttetes Land in Trümmern.

Eine Lösung des Konflikts ist nicht in Sicht. Im Gegenteil. Die jüngsten Kämpfe in den Regionen Ost-Ghouta und Afrin haben erneut Tausende Syrer in Not und Verzweiflung gestürzt. Allein aus Ost-Ghouta flüchteten mehr als 130.000 Menschen. Auch wenn Assads Truppen weiter auf dem Vormarsch sind, ist der Bürgerkrieg noch lange nicht beendet. Rebellen kontrollieren nach wie vor Gebiete im Norden und Süden des Landes.

Die Lage für die Vertriebenen innerhalb Syriens und für die Flüchtlinge im Exil ist katastrophal. Die Helfer des UNHCR sind pausenlos im Einsatz und kümmern sich um Unterkünfte, Essen und ärztliche Versorgung. Um ausreichend helfen zu können, brauchen sie dringend zusätzliche Geldmittel.



Bernd Schlegel  
Vorsitzender

## Inhalt

<b>UNHCR-Hilfe im Jemen</b>	<b>2</b>
<b>7 Jahre Syrienkrieg: Ein Land in Auflösung</b>	<b>4</b>
<b>Im größten Flüchtlingslager der Welt</b>	<b>6</b>
<b>Im Einsatz: Ayman Gharabeh im Jemen</b>	<b>7</b>
<b>Kongo-Krise: Kein Frieden in Sicht</b>	<b>8</b>
<b>New Yorker Erklärung für Flüchtlinge</b>	<b>10</b>
<b>Kurz notiert</b>	<b>12</b>



Jemen: Im Camp Dharawan bei Sanaa haben die Kinder einen sicheren Zufluchtsort gefunden. © UNHCR/S.Mantoo

## UNHCR-Hilfe im Jemen

# „Jetzt bekom

Die Jemen-Krise ist die größte humanitäre Katastrophe weltweit. 22 Millionen Jemeniten sind derzeit auf Hilfe angewiesen, die Zahl der unterernährten Kinder ist riesig. Zwei Millionen Kinder haben keinen Zugang zu Bildung, weil die meisten Schulen im Land geschlossen sind und die Lehrer nicht mehr bezahlt werden können. Dank Ihrer wertvollen Unterstützung können wir dazu beitragen, die Not der Flüchtlinge und Vertriebenen im Jemen zu lindern.

## Kein Ausweg mehr

An einem bestimmten Punkt gab es für Hayat Saif und ihre Kinder keinen Ausweg mehr. In der Küstenstadt Al Khawkah wurde es immer gefährlicher: „Die Gewalt erreichte ein unbeschreibliches Ausmaß, sodass wir irgendwann flüchten mussten“, erzählt Hayat. „Wir schliefen unter unseren Möbeln, um uns einigermaßen schützen zu können. Einige Familien, die zurückgeblieben sind, müssen sich jetzt unter der Erde verstecken.“





Eine UNHCR-Helferin spricht mit Vertriebenen im Beratungszentrum von Sanaa. © UNHCR/S.Mantoo



Helfer Esam Alduais wird in einer Gemeinschaftsunterkunft in Aden herzlich begrüßt. © UNHCR/M.Mohamied

# men wir Hilfe“

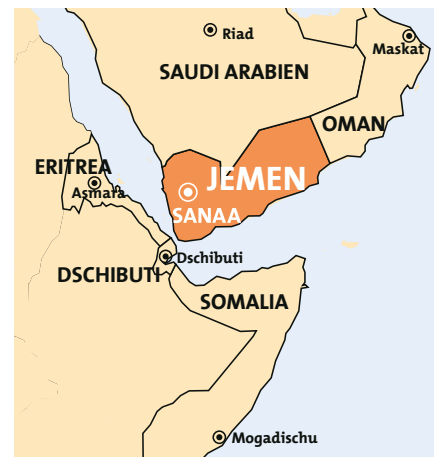
## 300.000 Schulbücher

UNHCR-Helfer versorgen jetzt Hayat und ihre Kinder, genauso wie Tausende andere Vertriebene im Jemen. Seit Beginn der Krise leistet der UNHCR Nothilfe im Land. Bereits eine Million Kinder, Frauen und Männer sind mit Basisgütern wie Decken, Matratzen, Schlafmatten und Küchenartikeln versorgt worden. Auf der Flucht getrennte Familien werden zusammengeführt, und Kinder besuchen mit UNHCR-Unterstützung wieder die Schule. Der UNHCR sorgt auch für die notwendigen Materialien: So wurden 20 öffentliche Schulen im Jemen mit insgesamt 300.000 Lehrbüchern ausgestattet.

## Rettungsanker UNHCR

Für viele Menschen ist die Hauptstadt Sanaa das Ziel ihrer Flucht. Dort und in der Umgebung hat der UNHCR Camps für Vertriebene eingerichtet.

Auch für Fatemah Murai und ihre drei verwaisten Enkel war die UNHCR-Hilfe der Rettungsanker. „Wir haben unser Land, unser Zuhause verloren und sind über Nacht obdachlos geworden. Jetzt bekommen wir Hilfe – zum ersten Mal seit unserer Flucht“, sagt Fatemah erleichtert. Sie wünscht sich nichts sehnlicher, als dass „dieser hässliche Krieg bald endet und wir in Frieden leben können“.



## Herzlichen Dank!

Ihrer Spende ermöglicht unsere lebensrettende Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene im Jemen.



Ayman Gharaibeh bei der Übergabe von Büchern an eine Mädchenschule in Sanaa, Jemen.

© UNHCR/S.Mantoo



Ayman Gharaibeh im Einsatz für libysche Flüchtlinge an der Grenze zu Tunesien.

© UNHCR/A.Duclos



**UNHCR-Nothilfeteam**

**Im Einsatz**

**Als UNHCR-Repräsentant im Jemen**

Bereits seit 25 Jahren ist der Jordanier Ayman Gharaibeh für den UNHCR aktiv und kann auf Einsätze in vielen Ländern zurückblicken: Irak, Syrien, Afghanistan, Tunesien sind einige Stationen seiner Laufbahn. Aktuell ist er UNHCR-Repräsentant im Jemen. Er berichtet von seiner Arbeit.

### Was sind derzeit die großen Herausforderungen für die UNHCR-Arbeit im Jemen?

Die Jemen-Krise hat sich in den letzten drei Jahren verschärft und verschlimmert sich weiter. Unsere Rolle hat sich mit der Zeit verändert und ausgeweitet. Anfangs haben wir im Rahmen einer kleineren Operation vor allem somalische Flüchtlinge im Jemen unterstützt. Aktuell müssen wir einer riesigen Katastrophe mit zwei Millionen Vertriebenen begegnen.

### Die Lage ist verzweifelt. Ist in einer so prekären Situation effektive humanitäre Hilfe überhaupt möglich?

Es gibt Tage, an denen Sanaa von mehr als 60 Luftschlägen erschüttert wird. Täglich kann es bis zu 5.000 Fällen von Cholera kommen. Wenn du mit solchen Herausforderungen konfrontiert bist, dann fragst du dich manchmal: „Was mache ich hier?“ Diese Skepsis endet aber direkt, wenn du bei den notleidenden Menschen bist und feststellst, dass unsere Hilfe wirklich viel für ihr Leben bewirkt.

### Nach all Ihren Jahren für den UNHCR – Welche Ereignisse sind Ihnen am meisten im Gedächtnis haften geblieben?

Es ist schwer, nach 25 Jahren bestimmte Momente hervorzuheben. Die besten Tage sind eigentlich immer diejenigen, an denen ich mit den Menschen zusammenkomme, für die der UNHCR da ist. Wenn ich Eltern treffe, die sich nichts sehnlicher wünschen, als einen Hoffnungsschimmer in den Augen ihrer Kinder zu sehen. Diese Begegnungen sind die größte Motivation für mich. Ich sage mir: „Du hilfst starken Menschen mit großem Überlebenswillen, die niemals aufgeben – warum sollte ich dann aufgeben?“





Der Monsun steht bevor. Rohingya-Flüchtlinge verstärken die Hüttendächer mit Plastikplanen des UNHCR.  
© UNHCR/R.Arnold



## Rohingya-Flüchtlinge in Bangladesch

# Im größten Flüchtlingslager der Welt

Die Tragödie der Rohingya ist aus den Schlagzeilen verschwunden. In der zweiten Hälfte des letzten Jahres war ihre Flucht aus Myanmar die am schnellsten wachsende Flüchtlingskrise weltweit: 671.000 Rohingya überquerten die Grenze nach Bangladesch.

### 16 Millionen Liter Wasser

Nahe der Grenze, in der Provinz Cox's Bazar, liegt das Flüchtlingslager von Kutupalong-Balukhali. Durch die Massenflucht der Rohingya wurde dieses zum größten und am dichtesten besiedelten Camp der Welt. 600.000 Menschen leben dort. Der Hilfsbedarf ist riesig – für die Flüchtlinge, wie auch für die umliegenden Gastgemeinden. Um die Rohingya ausreichend versorgen zu können, werden pro Tag 16 Millionen Liter sauberes Wasser und monatlich 12.200 Tonnen Nahrungsmittel benötigt. Mindestens 180.000

Flüchtlingsfamilien brauchen Brennmaterialien zum Kochen.

### Ungewisse Rückkehr

Am 13. April unterzeichneten der UNHCR und die Regierung von Bangladesch eine Absichtserklärung zur möglichen Rückkehr der Rohingya nach Myanmar, für die die Rahmenbedingungen abgesteckt wurden. Ein Hoffnungsschimmer. Der Weg dorthin ist jedoch weit. Noch ist unklar, wie künftig der Status der Rohingya in Myanmar aussehen soll und ob ein Leben in Frieden und Sicherheit möglich sein wird.



UNHCR-Planen schützen in Herjelleh vor der Sonne und sorgen für etwas Privatsphäre. © UNHCR/B.Diab



7 Jahre Krieg in Syrien

# Ein Land in Auflösung

Sieben Jahre Bürgerkrieg haben das Leben Hunderttausender Syrer gekostet. 6,1 Millionen Menschen sind innerhalb des Landes vertrieben und 5,6 Millionen Flüchtlinge suchten Schutz in den Nachbarländern. Die humanitäre Situation in Syrien ist desolater denn je und hat sich durch die Kämpfe in Ost-Ghouta und Afrin weiter verschärft.

## Flucht mit gebrochenem Bein

Mit seinem zerschmetterten und von Metallplatten zusammengehaltenen Bein floh der 75-jährige Ali Touma aus dem belagerten Ost-Ghouta. Er erzählt von der verzweifelten Flucht mit seiner Frau und seinen Enkeln. „Ich habe mich auf Krücken gestützt, um laufen zu können. Irgendwie haben wir es geschafft rauszukommen, trotz des gebrochenen Beins.“ Ali Toumas Familie gehört zu den 45.000 Kindern, Frauen und Männern, die bis 20. März aus Ost-Ghouta geflüchtet sind.

Untergekommen sind sie in Gemeinschaftsunterkünften in oder in der Nähe von Damaskus.

## Überfüllte Notunterkünfte

Die Massenflucht stellt die UNHCR-Helfer vor gewaltige Herausforderungen. „Alle vorhandenen Unterkünfte sind überfüllt, die sanitären Einrichtungen absolut unzureichend“, sagt UNHCR-Sprecher Andrej Mahecic. Es drohen Krankheiten. Bis Mitte April verschärfte sich die Notlage weiter. Inzwischen sind insgesamt 133.000 Flüchtlinge



Behelfsmäßiges Kochen vor einer Notunterkunft in Herjelleh, Damaskus. © UNHCR/B.Diab

aus Ost-Ghouta eingetroffen. Die Helfer sind pausenlos im Einsatz, kümmern sich um Unterkünfte und eine Basisversorgung. In lokalen Geschäften wird Kleidung erworben, weil die Menschen auf ihrer überstürzten Flucht nichts mitnehmen konnten. Auf diesem Wege erreichte die UNHCR-Hilfe bislang 60.000 Menschen.

## Leben in Rohbauten

Auch in Afrin steht der UNHCR vor immensen Aufgaben. Mehr als 137.000 Vertriebene aus der im Nord-





**UNHCR hilft: Wassercontainer und Planen für Familien aus Ost-Ghouta.**  
© UNHCR/B.Diab



**Abu Mohammad berichtet einem Helfer, wie er bei den Kämpfen verwundet wurde.**  
© UNHCR/B.Diab

westen gelegenen Provinz warten auf Hilfe. Die Geflüchteten sind vorübergehend in Rohbauten, baufälligen Häusern, Moscheen und Lagerhäusern untergekommen. 3.500 Menschen leben in einem Camp in Fafin nörd-

lich von Aleppo. Auch hier leistet der UNHCR massive Unterstützung, stellte 1.000 Familienzelte bereit und verteilte knapp 1.500 Pakete mit Baumaterialien, um beschädigte Unterkünfte zu stabilisieren.

Wie in Ost-Ghouta, bleibt auch die Lage in Afrin prekär. Die Menschen hoffen auf Frieden – nach sieben endlosen Kriegsjahren. Wann der kommen wird, steht in den Sternen. „Wir wissen nicht, wie lange wir hier ausharren müssen“ sagt auch Ali Touma im Exil. „Das weiß keiner.“ (Stand: Ende April 2018)

## 7 Jahre Syrienkrieg

- Fast drei Viertel (74 Prozent) der registrierten syrischen Flüchtlinge sind Kinder, Frauen und ältere Menschen.
- Knapp 3 Millionen Menschen harren innerhalb des Landes in belagerten oder schwer zugänglichen Regionen aus.
- Etwa 69 Prozent der Syrer leben in extremer Armut.
- Auch die Lage der Syrer im Exil hat sich drastisch verschlechtert. Mehr als 75 Prozent der Flüchtlinge, die in jordanischen und libanesischen Städten wohnen, können die Kosten für Essen, Miete, ärztliche Versorgung und Bildung nicht bezahlen.
- Familien in Syrien geben über 50 Prozent ihres Einkommens für Nahrung aus. Die Preise für Nahrungsmittel sind achtmal höher als vor Kriegsbeginn.
- Trotz aller Anstrengungen der Aufnahmeländer – die dortigen Schulen unterrichten oft in zwei Schichten – kann fast die Hälfte der 1,7 Millionen syrischen Flüchtlingskinder im Schulalter nicht den Unterricht besuchen.

 Jetzt online spenden:  
[www.uno-fluechtlingshilfe.de](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de)

**Flüchtlinge und Vertriebene  
in Syrien brauchen Ihre Hilfe:**

**jetzt spenden**

**IBAN: DE94 3702 0500 0008 2900 00**  
**Bank für Sozialwirtschaft Köln**  
**BIC: BFSWDE33XXX**



# Kein Frieden in Sicht

Die humanitäre Lage in der Demokratischen Republik (DR) Kongo hat sich drastisch verschlechtert. Gewalt, marodierende Banden und Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Rebellen haben zu einer Massenflucht geführt. Allein seit Anfang letzten Jahres suchten mehr als 160.000 Menschen Schutz in den Nachbarländern. Die Gesamtzahl der kongole-sischen Flüchtlinge geht damit auf die 800.000 zu. Hinzu kommt die erschreckende Zahl von 4,5 Millionen Menschen, die innerhalb des Landes auf der Flucht sind.

### 55 Prozent Kinder

Die Flüchtlinge – 55 Prozent von ihnen sind Kinder – überqueren die Grenzen in einem katastrophalen Zustand: traumatisiert, erschöpft, hungrig, durstig und krank. Geflüchtete berichten von Plünderungen ihrer Dörfer und vom Niederbrennen ihrer Häuser.

### Von den Eltern getrennt

Die Jüngsten müssen am meisten unter der Gewalt in ihrer Heimat und den Strapazen der Flucht leiden. Kinder und junge Männer werden von Banden entführt. Vor allem Frauen und Mädchen werden Opfer sexueller Gewalt. Viele Flüchtlingskinder haben Eltern und andere Verwandten verlo-

ren und machen sich deshalb allein auf den oft gefährlichen Weg ins Exil. Um nach Uganda zu kommen, überqueren die Kongolesen den Lake Albert in zerbrechlichen Booten. Viele sterben bei dem riskanten Versuch.

### Die Flucht geht weiter

Einheimische und internationale Helfer in Uganda, Sambia, Angola, Ruanda, Burundi und Tansania bereiten sich auf weitere Fluchtbe-wegungen aus der DR Kongo vor und bauen vorhandene Kapazitäten aus. Die vorhandenen Camps sind überfüllt, die Möglichkeiten und Ressourcen nahezu erschöpft.

„Um zusätzliches Leid verhindern zu können, benötigen wir die Unterstützung und Zusammenarbeit aller Seiten. Mehr denn je brauchen die kongole-sischen Flüchtlinge jetzt unsere ganze Solidarität“, betont Ann Encontre, die regionale Hilfskoordin-atorin des UNHCR. „Wenn wir nicht schnell handeln, werden die Aus-wirkungen auf die ohnehin prekäre humanitäre Lage der Kongolesen in der Region verheerend sein“, befürchtet Encontre. Auch die Nachbarländer würden zunehmend in den Sog der Krise geraten, die in einem Land stattfindet, das fast so groß ist wie Westeuropa.

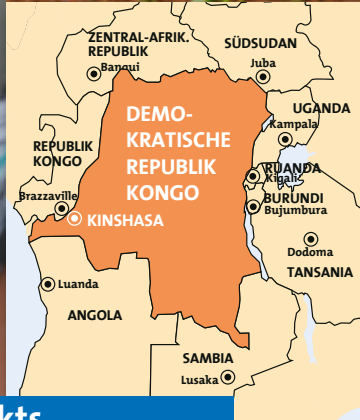


In der Flüchtlingsiedlung Lóvua in Angola wird ein Baby auf Unterernährung untersucht.

© UNHCR/O.Akindipe



Camp Nyarugusu, Tansania: Der Kongoleser Kaluta Mwangaza verstärkt die Wände des Familienzeltes mit Lehm. © UNHCR/G.Goodwin



## Ursachen des Kongo-Konflikts

**1960**

Unabhängigkeit von Belgien

**1965 - 1997**

Diktator Mobutu regiert

**1994**

Völkermord in Ruanda

**1998 - 2003**

Zweiter Kongokrieg

**1999**

Internationale Friedensmission  
MONUC startet

In der DR Kongo gab es nie einen funktionierenden Staat mit Vertrauen in Institutionen wie Polizei, Militär, Justiz oder Parteien. Der **Kolonialzeit** folgte die Diktatur von Präsident **Mobutu Sese Seko**, der die Bevölkerung unterdrückte und sich an den Ressourcen des Landes bereicherte. Das Land versank im Chaos, als im Zuge des **Völkermords in Ruanda** hunderttausende Angehörige der Volksgruppe der Hutu in die DR Kongo flüchteten. Nach Mobutus Sturz konnte das Machtvakuum nicht mehr ausreichend gefüllt werden. Rebellengruppen breiteten sich aus, es entstand eine Kriegsökonomie.

Um die Rebellen zu bekämpfen, schlossen sich 1998 Ruanda, Uganda und Burundi zusammen und griffen die DR Kongo an (**Zweiter Kongokrieg**). Der kongolesische Präsident Kabila bekam seinerseits Unterstützung von Simbabwe, Namibia und dem Sudan, um die Angriffe der Koalition abzuwehren. Aufgrund der Kriegsbeteiligung zahlreicher afrikanischer Staaten wurde der Zweite Kongokrieg auch als „Erster Afrikanischer Weltkrieg“ bezeichnet. Seit 1999 ist die größte internationale **Friedensmission MONUC** im Land stationiert.



Äthiopien: 2017 wurden 20.000 Flüchtlingskinder eingeschult. © UNHCR/J.Ose

# Auf dem Weg zu einem globalen Pakt für Flüchtlinge

Flucht- und Migrationsbewegungen haben weltweit ein beispielloses Ausmaß angenommen. Um dieser Tatsache gerecht zu werden, haben die Vereinten Nationen im September 2016 die New Yorker Erklärung für Flüchtlinge und Migranten verabschiedet. Die Erklärung bildet die Grundlage für die Ausarbeitung zweier globaler Pakte, die im November 2018 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet werden sollen: ein globaler Pakt für Migration und ein globaler Pakt für Flüchtlinge. Der UNHCR ist beauftragt, den globalen Pakt für Flüchtlinge auszuarbeiten.

## Die Bedeutung der New Yorker Erklärung

Bisher tragen oftmals wirtschaftlich schwache Staaten in geografischer Nähe zu Konfliktregionen die Hauptlast im Flüchtlingsschutz. Mit der New Yorker Erklärung bekennen sich nun die UN-Mitgliedstaaten zu einer gerechten und globalen Verantwortungsteilung und erkennen an, dass Flüchtlingsschutz und Unterstützung der Aufnahmestaaten eine gemeinsame internationale Verantwortung sind. Dies ist ein wichtiger Schritt hin

10

zu einem ganzheitlichen Ansatz, der humanitäre Nothilfe und langfristige Entwicklungsziele verbindet.

## Umfassender Rahmenplan für die Flüchtlingshilfe

Die Umsetzung eines umfassenden Rahmenplans für Flüchtlingshilfsmaßnahmen ist ein Meilenstein auf dem Weg zu einem globalen Pakt für Flüchtlinge. Der Plan beinhaltet breitere und nachhaltigere Ansätze im Umgang mit großen und lang andauernden Fluchtbewegungen,

die über humanitäre Hilfsmaßnahmen hinausgehen sollen. Eine der Kernideen des neuen Ansatzes ist Inklusion: Flüchtlinge sollen von Anfang an in die Aufnahmegesellschaft integriert werden und schneller Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen. So können sie ihre Fähigkeiten einbringen und die lokale Wirtschaft stärken. Gleichzeitig sollen sie von staatlichen Leistungen profitieren können und Zugang zu Bildung und Gesundheitsdiensten bekommen.





Ariat Odulla mit der Geburtsurkunde ihres Sohnes. Er ist eines der ersten in Äthiopien geborenen Flüchtlingskinder, die eine Geburtsurkunde und damit einen rechtlich legalen Status erhalten. © UNHCR/D.Díaz



Kinder spielen auf einer Wasserleitung, die in Zukunft sowohl Flüchtlinge als auch Einheimische versorgt. © UNHCR/D.Díaz

## Der umfassende **Rahmenplan** für Flüchtlingshilfemaßnahmen verfolgt **vier Ziele**:

- Entlastung der Aufnahmeländer
- Stärkung der Eigenständigkeit von Flüchtlingen
- Förderung der Aufnahme von Geflüchteten in Drittstaaten
- Verbesserung der Bedingungen in den Herkunftsländern für eine Rückkehr in Sicherheit und Würde

Der Rahmenplan wird in einigen Pilotländern, darunter Uganda, Kenia, Äthiopien und Ruanda, in enger Abstimmung mit den dortigen Regierungen und Akteuren der Zivilgesellschaft umgesetzt.

### **Beispiel: Äthiopien**

In Äthiopien leben 30 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Als das zweitgrößte Aufnahmeland in Afrika beherbergt Äthiopien rund 894.000 Flüchtlinge. Umgeben von instabilen Staaten inmitten einer konfliktreichen Region, wird das Land auch in Zukunft Ziel von Fluchtbewegungen sein. Für die Regierung macht es daher Sinn, als Pilotland voranzuschreiten und den umfassenden Rahmenplan

umzusetzen. Denn wenn nationale Entwicklungsziele und Hilfsmaßnahmen für Flüchtlinge zusammen gedacht werden, **profitieren Flüchtlinge und Aufnahmegesellschaften gleichermaßen**.

### **Erste Erfolge**

Der Erfolg zeigt sich bereits an einem großen Wasserinfrastrukturprojekt in der Gambella-Region. Bisher muss das Wasser großenteils mit Lastwagen herbeigeschafft werden. Zukünftig werden drei Flüchtlingslager und zwei benachbarte Städte in der Region über Wasserleitungen versorgt. 250.000 Menschen erhalten Zugang zu sauberem Trinkwasser, sowohl Flüchtlinge als auch Einheimische.

Auch in der Schulbildung gibt es Fortschritte: Die Schulen in den Flüchtlingslagern haben die nationalen Lehrpläne eingeführt und in 2017 wurden **20.000 Flüchtlingskinder eingeschult**. Die Inklusion von Flüchtlingen in das nationale Bildungssystem wird vom UNHCR schon lange favorisiert und ist der einzige Weg, um Flüchtlingen eine Perspektive auf Integration zu geben.

Seit November 2017 können Flüchtlinge in Äthiopien **Geburtsurkunden beantragen**, den Führerschein machen oder ein Bankkonto eröffnen. Noch in 2018 sollen Flüchtlinge offiziell **Zugang zum Arbeitsmarkt** erhalten.

**Wir brauchen Ihre Spende, damit dieser neue Ansatz in der Flüchtlingshilfe Erfolg hat!**

**jetzt spenden**

IBAN: DE94 3702 0500 0008 2900 00  
 Bank für Sozialwirtschaft Köln  
 BIC: BFSWDE33XXX



## Integration am Weltflüchtlingstag 2018

Eine offene und vielfältige Gesellschaft ist innovativer und produktiver. Mit den nach Deutschland geflüchteten Menschen kann dieses Potential in hiesige Unternehmen getragen werden. Daher ist die Integration Geflüchteter in Arbeit und Ausbildung gleichzeitig Chance und Herausforderung für die deutsche Wirtschaft.

Anlässlich des Weltflüchtlingstages am 20. Juni laden die UNO-Flüchtlingshilfe und das „NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ nach Mannheim in die Popakademie Baden-Württemberg ein. Dort erfahren Unternehmen von Experten, wie die Ausbildung und Beschäftigung Geflüchteter gelingt und welche Integrationsarbeit das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR leistet.

**Die Teilnahme ist kostenfrei. Interessierte Unternehmen können sich anmelden via: [sckaer@uno-fluechtlingshilfe.de](mailto:sckaer@uno-fluechtlingshilfe.de)**



Mit einer Facebook-Spendenaktion helfen Sie Flüchtlingen in Not. © UNHCR/Y.Kyvernitis

## Spendenaktionen über Facebook

Seit 2017 ist es bei Facebook möglich, sich mit einer Spendenaktion für Flüchtlinge einzusetzen. Die UNO-Flüchtlingshilfe war einer der ersten Partner von Facebook in Deutschland. Viele engagierte Menschen haben mittlerweile diese Möglichkeit genutzt, um zusammen mit Freunden, Familie oder Kollegen etwas für Flüchtlinge zu bewegen. Auch Sie können innerhalb weniger Minuten eine Spendenaktion einrichten und so auf einfache Art und Weise Flüchtlingen in Not helfen. Probieren Sie es gleich aus! Sie sind nicht bei Facebook? Dann können Sie auch auf unserer Website in wenigen Minuten eine eigene Spendenaktion anlegen:

[www.uno-fluechtlingshilfe.de/online-spendenaktion](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/online-spendenaktion)

### Impressum

Herausgeber: UNO-Flüchtlingshilfe e.V.  
Vorstand: B. Schlegel (Vorsitz),  
B. von Grünberg, J.-E. Gutheil  
GF: Peter Ruhnstroth-Bauer  
Graurheindorfer Straße 149a, 53117 Bonn  
Tel.: 0228-90 90 86-00, Fax: -01  
info@uno-fluechtlingshilfe.de  
[www.uno-fluechtlingshilfe.de](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de)



Ein Bild ging um die Welt: Aeham Ahmad spielt Piano im zerbombten Flüchtlingslager Yarmouk. © N.Saied

## CD: Yarmouk – Music for Hope

Als „Pianist in den Trümmern“ wurde er bekannt, als er unter Lebensgefahr für die Kinder von Yarmouk (bei Damaskus) Klavier spielte. Aber auch nach seiner Flucht nach Deutschland möchte Aeham Ahmad anderen Flüchtlingen Hoffnung und Freude schenken.

Seine aktuelle CD „Yarmouk – Music for Hope“ ist für 17 EUR (inkl. Versand) bei der UNO-Flüchtlingshilfe erhältlich. 5 EUR des Verkaufspreises gehen direkt an unsere Hilfsprojekte.

[bestellungen@uno-fluechtlingshilfe.de](mailto:bestellungen@uno-fluechtlingshilfe.de)

Regionalstelle Nord:  
Hon. Prof. Dr. Reinhold Friedl  
Tel./Fax: 0441-88 52 444  
reinhold-friedl@t-online.de  
Redaktion: Dietmar Kappe  
Druck: Warlich Druck

